

# Das ganz normale Leben: eine Chance für Kranke

## Vermittlung und Unterstützung durch Sozialarbeiter

**Die Normalität einer Familie, der gemeinsame Alltag – das sind Dinge, nach denen sich viele psychisch kranke Menschen sehnen. Der Verein zur Förderung einer sozialen Psychiatrie vermittelt Patienten in Gastfamilien, vor allem im Ermstal werden dringend Gastfamilien gesucht.**

KIRSTEN OECHSNER

**REGION ■** Die Verantwortung ist groß, der Familienalltag ändert sich für Gastfamilien unter Umständen radikal – deshalb wird vom Verein zur Förderung einer sozialen Psychiatrie (VSP) vor allem die Motivation überprüft: „Geld darf nicht im Vordergrund stehen“, meint Beate de Mür. Bevor die Sozialarbeiterin der psychiatrischen Familienpflege und ihre Kollegen kranke Menschen in eine Gastfamilie vermitteln, muss viel Vorarbeit geleistet werden: Zu zweit wird im Büro ein Gespräch mit den Interessenten geführt, ein Fragebogen ausgefüllt und in einem nächsten Schritt das Haus besichtigt – bei jeder Vermittlung ist viel Feingefühl notwendig.

Eine Vorgabe muss laut Beate de Mür in jedem Fall erfüllt sein: „Es muss ein eigenes Zimmer für den Gast vorhanden sein.“ Vorkenntnisse im sozialen Bereich sind indes nicht notwendig, die Familien werden von den VSP-Mitarbeitern ausreichend auf die Aufgaben vorbereitet: „Gelernt wird dann vor allem im gemeinsamen Alltag. Weil der Hilfsbedarf so unterschiedlich ist, gilt

das Prinzip *learning by doing*.“ Es sind aber in jedem Fall Regeln einzuhalten: Eingefordert wird ein respektvolles Miteinander, und die Gastfamilien müssen lernen, die Krankheit zu akzeptieren.

Das ist deshalb so wichtig, weil der psychisch kranke Mitbewohner Tag und Nacht in der Familie lebt. Aber: Die Gastgeber können Wünsche äußern, was freie Zeiten betrifft, und ihnen stehen vier Wochen bezahlter Urlaub im Jahr zu. Dann tritt ein Vertretungsplan in Kraft, der ebenfalls vom VSP mit Büros in Zwiefalten, Reutlingen und Tübingen übernommen wird. Finanziert wird die Stelle vom Landeswohlfahrtsverband, das Ziel der Arbeit ist ganz klar abgesteckt: „Es geht um die Normalität“, meint Sozialarbeiterin de Mür. „Dadurch soll sich die Krankheit verbessern, zumindest aber nicht verschlechtern.“

So wie es hinsichtlich der Gastfamilie kaum Beschränkungen in Altersstruktur und Größe gibt, werden auch psychisch kranke Menschen unterschiedlichen Alters vermittelt – das können junge wie betagte Kranke sein. Beate de Mür erinnert sich an eine 75-jährige Frau, die nach 45 Jahren die Klinik verlassen wollte: „Sie hat noch 14 Jahre in einer Familie gelebt und ist dort gestorben.“ Andere dagegen, so die Erfahrung der Sozialarbeiterin, brechen den Aufenthalt von sich aus zum Teil nach wenigen Jahren ab: „Für manche dient das Leben in einer Familie als Beheimatung auf Dauer und anderen als Sprungbrett in ein selbständiges Leben.“

Psychisch kranke Menschen werden vom VSP auf eigenen Wunsch

in Gastfamilien vermittelt – deren Motivation dafür ist unterschiedlich: Manche wissen nach einem Klinikaufenthalt nicht wohin, sie können nicht mehr eigenständig leben. Andere könnten zwar alleine zu Hause leben, drohen dort aber zu vereinsamen. Die nächsten sind in Wohngemeinschaften untergebracht, bewältigen aber diese Art von selbständigem Leben nicht mehr.

In jedem Fall müssen Gastfamilie und Gast zusammen passen – sie müssen sich in erster Linie sympathisch sein: Deshalb ist ein Probewohnen Pflicht. Und die Sozialarbeiter schauen gerade in der Anfangsphase in kurzen Abständen vor Ort vorbei. Und: „Wir stehen stets in telefonischem Kontakt, für Notfälle haben die Familien sogar unsere Privatnummern.“

Ob Familie und Gast miteinander klar kommen, lässt sich trotz aller Vorgespräche nicht voraussagen. Festgestellt hat man aber, dass sich vielfach ein inniges Verhältnis entwickelt. 79 Familien in einem Bereich bis nach Sigmaringen oder in den Zollern-Alb-Kreis haben sich für diese Art der Hilfe am Mitmenschen entschieden. Im Ermstal werden noch dringend Gastfamilien gesucht, die das Motto der psychiatrischen Familienpflege umsetzen wollen: „Normalität als Chance“.

### INFO

Interessenten, die jemanden bei sich in der Familie aufnehmen möchten, können sich an die Büros der psychiatrischen Familienpflege in Zwiefalten, Telefon (0 73 73) 9 11 53, oder in Reutlingen, Telefon (0 71 21) 3 45 39 90, wenden.